



Die Letzten von gestern sind die Ersten von morgen

Als das größte Experiment des Menschen mit Tieren gilt die Entnahme von Wildtierarten aus ihren natürlichen Lebensräumen zum Zweck ihrer Haltung als Haustiere. Die einzelnen Haustierrassen gehen jeweils auf eine einzige wilde Stammart zurück.

Haustierrassen werden durch Menschen geformt. (Wolf → verschiedene Hunderassen, Wildschwein → Hausschwein, Wildkatze → Hauskatze.) Neue Rassen entstanden in den vergangenen Jahrzehnten; mit Sicherheit werden auch in Zukunft weitere erscheinen. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn neue Rassen gezüchtet werden. Es darf allerdings nicht passieren, daß alte Haustierrassen aus unserer Kulturlandschaft verschwinden. Viele alte Haustierrassen gibt es schon seit einigen hundert Jahren. Sie sind Kulturgut wie ein Kunstwerk. Oft sind Rassen charakteristisch für eine bestimmte Gegend oder Landschaft.

Gefährdete Rassen sind Genreserven

Die guten Eigenschaften alter Haustierrassen werden leider noch zu wenig beachtet. Dabei können Robustheit und Anspruchslosigkeit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch die gute Fruchtbarkeit, die geringen Geburtsschwierigkeiten oder die besondere Qualität der Produkte sind Eigenschaften, die stärker beobachtet werden sollten. Es wäre nicht das erstemal, daß eine alte Haustierrasse plötzlich wieder wirtschaftlich interessant wird. Manche Rasse

konnte zeigen, daß sie bei entsprechender Förderung durchaus konkurrenzfähig ist. So wurde z. B. die Nachfrage nach Röhnschafen so groß, daß die Bestände deutlich aufgestockt werden mußten.

Das Waldschaf kehrt zurück

Die Österreichische Naturschutzjugend Haslach startet nun ein neues Projekt. Das Waldschaf, eine alte Schafrasse, die bis ca. 1900 im Böhmerwald zur Fleisch- und Wollversorgung gehalten wurde, kehrt nun wieder zurück. In Sandl konnten die Mitarbeiter der ÖNJ Haslach noch einen Bauern finden, der Waldschafe in reiner Rasse züchtet. Acht Schafe und ein Widder sollen den Grundstock für eine Zuchtherde bilden. Wie es dazu kam, erzählt Karl Zimmerhackl von der ÖNJ Haslach: Für die ÖNJ Haslach stellte sich die Frage, welche Möglichkeiten es zur Biotoppflege von naturnahen Land-



Waldschaf.

Foto: Karl Zimmerhackl

schaften gibt. Insbesondere sollte eine Form der Betreuung der Schmetterlingswiese in Schindlau gefunden werden. Durch Zufall sind die Mitarbeiter der ÖNJ Haslach dabei auf das Waldschaf als bodenständige Haustierrasse gestoßen. Da bereits im Nationalpark Bayerischer Wald Erfahrungen mit der Haltung gemacht wurden, konnten erste Kontakte geknüpft werden und Informationen gesammelt werden. Dabei stellte sich heraus, daß auch der Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen großes Interesse hat, eine neue Zuchtherde aufzubauen. Und da bereits in Sandl eine Herde von Waldschafen besteht, kann sehr einfach auch die Erhaltung dieser Rasse im Böhmerwald sichergestellt werden. Nachdem auch die Form der Betreuung und Haltung geklärt werden konnte, wurden noch in diesem Sommer die Waldschafe angekauft. Neben dem Aufbau einer Zuchtherde sollen aber auch die Möglichkeiten der Fleisch- und Wollversorgung überlegt werden.

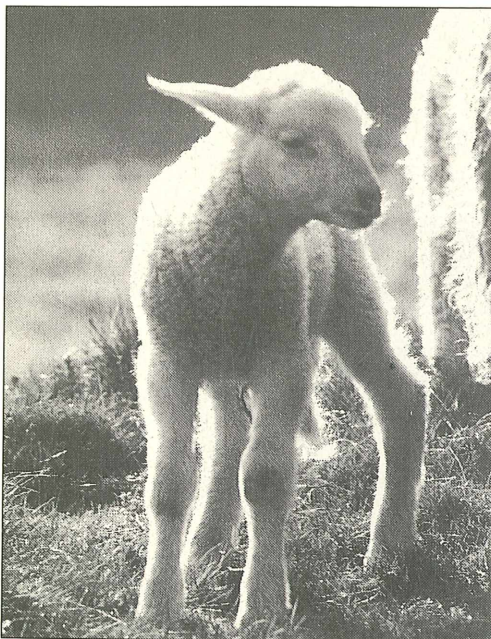


Foto: Karl Zimmerhackl

Lamm des Waldschafs.

Gesucht: www.naturzentrum.at

Partner für das Waldschaf

Der Ankauf der Zuchtherde erfordert einen Aufwand von öS 30.000,-. Die ÖNJ Haslach ist auf das Interesse und die Hilfe von Spendern angewiesen. Wenn Sie das Projekt Waldschafe unterstützen wollen, dann können Sie dies über die Konto-Nr. 4200-005330 bei der Sparkasse Mühlviertel West tun.

Die ÖNJ-Haslach peilt mit diesem Projekt drei Ziele an:

1. Erhaltung einer alten Haustierrasse im Böhmerwald.

Da das Waldschaf Eigenschaften aufweist, die besonders für unsere Gegend wichtig sind (z. B. anspruchslose und genügsame Haltung), ist es für die ÖNJ-Haslach wichtig, daß diese „Genreserve“ erhalten bleibt.

2. Sammeln von Erfahrungen bei der Biotoppflege.

Schafhaltung wird auch sehr häufig als gute Möglichkeit einer naturnahen Biotoppflege beschrieben. Die Beweidung soll in Form einer Koppelweide erfolgen. Erst nach dem ersten Mähen und nachdem die Blumen- und Wiesensamen abgefallen sind, wird mit der Weide begonnen. Dabei wird die Weide in mehrere Koppeln unterteilt. Die Weidekoppeln werden in einem Rhythmus von fünf bis sechs Tagen gewechselt, sodaß es zu keiner Überbeanspruchung der Weideflächen kommt. Die Erhaltung von naturnahen Lebensräumen ist damit sichergestellt.

3. Suche nach weiteren Interessenten für das Waldschaf.

Die Erfahrungen bei der Haltung von Waldschafen sollen an Interessierte weitergegeben werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1993_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Die Letzten von Gestern sind die Ersten von Morgen 87-88](#)